Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 2 (1895)

Heft: 1

Artikel: Acht Rosen, die dem Lehrerstande im Garten der Erziehung blühen

Autor: Schönenberger, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stoffen, wie vorab dem biblischen Geschichtsunterrichte und dem moralischen Unterrichte des Lesebuches, thunlichst viel Zeit einräumt und sie mit den Zeit= verhältnissen und Tageserscheinungen in lebendige Verbindung setzt, und wenn er dadurch auch Fertigkeiten schafft, durch welche die Schüler das mora- lische Ziel des Menschen zu erreichen im stande sein werden

In direkter Richtung wirkt der Lehrer schon bei Beobachtung von Bunkt 3, 4, 5,6 und bann aber wohl am besten durch sein perfonliches Beifpiel; denn auf ihn und seine Familie schauen aller Augen beurteilend. — Die Quintessenz seiner bez. Haltung liegt wohl in dem Sate: "Der Lehrer lebe mit seiner Familie den Schulkindern das Leben eines denkenden Christen vor." Ich denke mir, das geschieht wohl am ehesten, wenn er stets an Sonn= und Werktagen mit ihnen die Kirche besucht und daselbst gottesbewußt anwesend ist; wenn er personlich nur Schriften mahrhaft firch= lich treuer und missenschaftlich haltbarer Autoren liest und empfiehlt; wenn er durch anspruchsloses Wesen und durch sittlich tadellosen Charakter sich auszeichnet und in politischer Beziehung ohne Furcht und Tadel jeweilen auf bem Boden fatholischer Grundsäglichkeit steht. Wenn er die Mitgliedschaft von Vereinen meidet, die mit den Zwecken der Schule und mit seinem Berufe unverträglich sind, und wenn er endlich ein anziehendes Familienleben führt. Eine solche Haltung begegnet tausend Hemmnissen, aber eben darunter arbeitet der Lehrer ständig an seiner eigenen Fortbildung und moralischen Bervoll-Und damit dieses sein aufrichtig Streben Erfolg habe, bete er tommnung. täglich um des göttlichen Rinderfreundes unentbehrlichen Beiftand, arbeite nur zu Gottes Ehre, ohne sich zu suchen, und thue alles nach den Grund= fägen des kathol. Lehrervereines mit Gott, für Gott und durch Gott zum Besten der Jugend. So wirkt er für Baterland und Kirche und erzieht wirklich nicht nur in, sondern auch außer der Schule.

Acht Rosen,

die dem Lehrerstande im Garten der Erziehung blühen. (Konferenzarbeit von Lehrer Jos. Schönenberger in Uznach.)

Erfte Rofe.

"Der fromme Glaube der Rinder gum Lehrer."

Wie uns der Glaube aufrecht hält In allen Lagen dieser Welt, Und wie der Gläub'ge aufwärts schaut Zu Gott und fest auf ihn vertraut, Wenn ihm Gefahr des Lebens droht, Wenn Angst ihn quält und bitt're Not;

So überläßt das schwache Kind Sich jenen, die da stärker sind Und unter deren hut und Schild Das Rind sich wohl und sicher fühlt. Und wie der Mensch, in Staub gebückt, In Gott sein Ibeal erblickt, Was heilig und was gut, auf ihn bezieht, In ihm den Urquell alles Daseins sieht, Ihn als den höchsten Berrn erkennt, Ihn findlich "Schöpfer" "Bater" nennt Und eifrig sucht schon hier auf Erden Dem Urbild ähnlicher zu werden: So unterstellet auch das schwache Rind Sich jenen, die ihm überlegen find, Die leiblich es und geistig überragen, Auf diese d'rum die Kinder übertragen Und wollen in ihnen verköpert feh'n All das, was unter Tugend fie versteh'n. Und wer mag wohl dem holden, lieben Kleinen Baffend und geeignet hiefur ericheinen, Wen wird ihr Bartgefühl gum Beften gahlen, Und wen zum Träger des Guten erwählen? Wer wird in jenen zarten Kinderaugen Um sichersten und besten dazu taugen Für ihr Leben, schuldlos und rein, Das ächte Ibeal zu sein? Die Wahl entschieden auf den Lehrer fällt, Denn ihn, den teuren, lieben Lehrer, hält Das Kind für gut, unfehlbar; Was er, der Lehrer, spricht, ist wahr, Und was er will und was er thut, Ift in des Kindes Auge gut; Denn er gehört ja nicht zn benen, Die straucheln je und fallen könnnen. Wenn andre auch vom Guten weichen, Der Lehrer ist nicht ihresgleichen; Vergessen and're auch der Pflicht, Der Lehrer kann und thut das nicht, Nein, erscheint dem Kind als Mann, Der alles, nur nicht fehlen kann; Und wähnen manche fich auch größer, Der Lehrer ist doch weitaus beffer, MIS alle anderen Menschen find. So denkt, so fühlt und glaubt das Rind Bon seinem lieben, guten Lehrer, Und als fein innigfter Berehrer Umfrangt es sein teures Bild Mit Blumenarten, zart und mild, Und faßt des teuren Lehrers Namen

Voll Chrfurcht iu des Herzens Rahmen. — Und dieser Glaube ist's und dessen Macht, Was eines Lehres Beispiel wirksam macht, Wodurch sein Wirken leicht wird und gelingt, Wodurch es für die Menschheit Segen bringt. Ja, dieser Glaube ist's. der vielsach nützt, Auf den als Grund sich die Erziehung stützt Und ihr Erfolg zum allergrößten Teil, Sowie der ganzen Menschheit Glück und Heil. O möchte diesen Glauben niemand lähmen, Ihn gar den Kindern aus dem Herzen nehmen, Da er dem Lehrerstand als eine Rose blüht, Wie kaum das Menschenauge eine schön're sieht.

Zweite Rofe.

"Die Hoffnung des Lehrers auf eine ewige Bergeltung im himmel und daß auf den Geist Gefäetes unverweslich sei."

Wer hat wohl in gewiffen Stunden Nicht auch schon tiefen Schmerz empfunden? Des Lehrers Haupt sich oftmal trübe senkt, Wenn er des Standes Pflichten überdenkt, Und wohl nicht ohne tiefen und gerechten Grund Entströmt bisweilen eine Rlage feinem Mund. Doch etwas ift, was ihn stets schütend halt, Daß fintend er nicht in Bergweiflung fällt, Es ift das tröftend Wort, das also heißt: "Bas ausgefäet wird in Chrifti Beift Und auf den Grund des Menschengeistes fällt, Sich ewig fest und unverweslich hält." Es ist die Hoffnung, daß für seine Mühe Ihm dereinst dort die Siegespalme blühe, Daß für sein Lebenslos, das trube, harte, Im himmel ihm ein angenehm'res warte, Daß jene Rörner, die er feiner Beit Im Garten Gottes gläubig ausgestreut, Bebeihen und bereinft in ben fpaten Tagen Hochgewachsen, reichlich Früchte tragen. Die Hoffnung, die da aufrecht haltet, Das trübe Leben froh gestaltet, Die für den Undant biefer Welt Uns himmelslohn in Aussicht ftellt, Sie nenne eine Rofe ich, Sie blube und entfalte fich, Benährt durch inn're Blaubensfraft, Bum Troft ber gangen Lehrerschaft.

(Fortsetzung folgt.)